

# Ein Grabstein mit kufischer Inschrift in Salzburg

Von Gottfried Tichy

Ganz versteckt und verkehrt (auf dem Kopf stehend) montiert befindet sich in den Arkaden des Bürgerspitals ein islamischer Grabstein in kufischer Schrift. Er besteht aus einer 48 cm breiten und 36 cm hohen, hellgrauen Marmorplatte. Etwa ein Drittel des oberen Teils der Grabplatte dürfte fehlen.

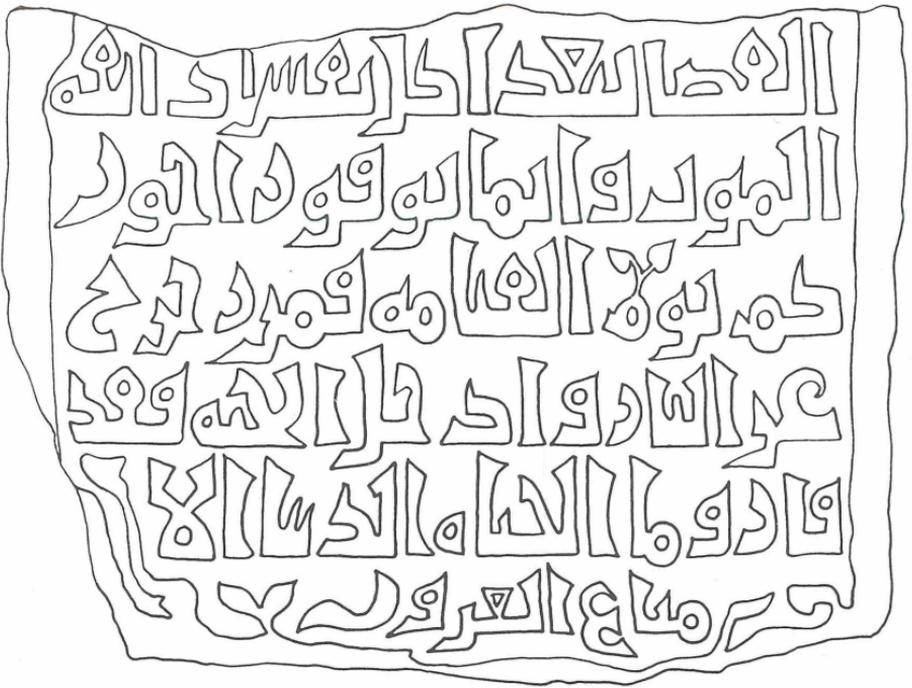
Nach den ersten beiden Worten *Alqada tabi'k* folgt der 185. Ayat der 3. Sure aus dem Koran, die als „Su:ra a:l 'Imra:n“, „der Sippe Imra:n“ bekannt ist. Die aus unterschiedlichen Abschnitten bestehende Sure wurde in der Zeit von 624–625 zu Medina geoffenbart.

*Alqada: täbi'k // kullu nafsen dha:iqatu  
almauti wa innama tuaffauna udschura-  
kum yauma alqiyamati faman zuhziha  
'ani annari wa udchila aldschennata faqad  
fa:za wa ma: alhayatu addunya: illa:  
mata:'u alghururi.*

. . . das Urteil folgte dir.// Jede Seele wird den Geschmack des Todes kosten und ihr sollt nun euren Lohn empfangen am Tag der Auferstehung; und wer da dem Feuer entkommen und ins Paradies geführt wird, der soll glücklich sein. Das irdische Leben ist nichts als trügerische Illusion.

Der vorliegende Text ist in einem ganz einfachen, kaum verzierten Kufisch abgefaßt. Obwohl selbst alte, kufisch geschriebene Korantexte in der Regel vollständig punktiert dargestellt wurden, ist dies bei den Steininschriften nicht der Fall. Die Lesbarkeit ist daher sehr erschwert, da nicht nur die Vokalbezeichnungen fehlen, sondern auch alle, zur Unterscheidung der einzelnen Konsonanten gehörigen diakritischen Punkte weggelassen werden. So ist z. B. ein *Y* von einem *B*, *N*, *T* oder *Th* nicht zu unterscheiden und nur aus dem Zusammenhang heraus zu verstehen. Die ersten beiden Worte (von rechts oben nach links gelesen) dürften folgendes bedeuten:

*qada:* heißt soviel wie Urteil, Verurteilung, Geschick, Verhängnis, Vollendung, Erfüllung, Durchführung. Mit dem vorgestellten *Al-* wird der Artikel gebildet. Das zweite Wort im Text könnte, in bezug auf den folgenden Ayat, von *tabih* = „folgen“ kommen, versehen mit dem Suffix *-ak*, das die zweite Person anzeigt. Allein dieses Wort hat theoretisch 150 verschiedene Möglichkeiten der Lesung der Konsonanten. Rechnet man noch vier mögliche Vokale an drei Stellen hinzu, ergibt das 9600 Möglichkeiten! Der senkrechte Strich nach diesem Zeichen dürfte ein Trennzeichen zum darauf folgenden Abschnitt der 3. Koransure darstellen. Als *'alif* gehört er nicht zum ersten Wort des 185. Abschnitts der 3. Sure, die mit *kullu* beginnt. Ein *ka:f* als Endbuchstabe des zweiten Wortes käme bei der Deutung als *'alif* nicht



5 cm

الْقَضَاءُ تَبَعَكَ // كُلُّ نَفْسٍ ذَائِقَةُ  
 الْمَوْتِ وَإِنَّمَا تُوَفَّقُونَ أُجُورَ  
 كُمْ يَوْمَ الْقِيَامَةِ فَمَنْ زُحِرَ  
 عَنِ النَّارِ وَأُدْخِلَ الْجَنَّةَ فَقَدْ  
 فَازَ وَمَا الْحَيَاةُ الدُّنْيَا إِلَّا  
 مَتَاعُ الْغُرُورِ

Obere Inschrift: Unterer Teil des in kufischer Schrift geschriebenen Grabsteins.  
 Die Platte aus hellgrauem Marmor ist im Besitz des Museums Carolino Augusteum in  
 Salzburg und derzeit in den Arkaden des alten Bürgerspitals ausgestellt.  
 Untere Inschrift: Transkription des kufisch geschriebenen Grabsteins ins Arabische.

in Frage, da sonst *ka:f* mit *'alif* in Verbindung stehen müßte. Bei der Lesung des Wortes mit *da:l* oder *ds:al* als letztem Buchstaben wäre noch *jábou'd*, was soviel wie „sich entfernen“ bedeutet, möglich, das nachfolgende Zeichen als *'alif* gelesen ergäbe ebenfalls keinen Sinn.

Die älteste überlieferte Steinschrift in Kufisch ist im Felsendom zu Jerusalem (= Qubbet-es-Sakhra oder 'Umar-Moschee) erhalten und stammt aus dem Jahr 691/692. Während im Osten bis zum Untergang der Abbassiden (750–1258) diese Schriftart noch verwendet wurde, wich sie in Ägypten und Syrien bereits im 12. Jahrhundert der Kursivschrift, dem Neschi bzw. dem Tulut oder dem Nastaliq. Kufi mit Ziraten, wie das „blühende Kufi“, war in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts, seit früh-fatimidischer Zeit (909–1171) in Nordafrika und später noch in Ägypten, in Verwendung. Das „Flechtkufi“ war noch Anfang des 12. Jahrhunderts häufig, aber schon das ornamentale Kufi ist abbasidisch (750–1258). Im 10. Jahrhundert hat sich aus der kufischen Schrift in Nordafrika die heute noch übliche maghrebinische Schrift entwickelt. Aus Mittel-Asien, aus dem Mausoleum von Chodschi Achmad in Turkestan (Kasachische Republik) wurde ein Bronzekessel aus dem Jahr 1399 gefunden, der eine altkufische Inschrift trägt, aber gleichzeitig auch Neschi-Schrift-Ornamente aufweist. Das Exponat befindet sich in der Eremitage in St. Petersburg (SCHKODA, 1991).

Die Schriftzüge auf dem Grabstein sind jener der Kuppelinschrift aus der Mesquita, der Moschee von Córdoba ident. Eine Herkunft des Grabsteins aus dem Vorderen Orient dürfte auszuschließen sein. Mit großer Wahrscheinlichkeit aber ist er maurischer Herkunft, und zwar aus Andalusien. Die Entstehungszeit wird zwischen dem späten 10. Jahrhundert und der Mitte des 11. Jahrhunderts, der Zeit des Kalifats von Córdoba, angesetzt.

Wie dieser exotische Grabstein nach Salzburg gekommen ist, bleibt ungewiß. Denkbar wäre eine Verbindung zur spanischen Linie der Habsburger. Nachdem Kaiser Maximilian I. seinen Sohn Philipp I., „den Schönen“, mit der spanischen Thronerbin Johanna von Spanien, „der Wahnsinnigen“, verheiratet hatte, war die Verbindung mit Spanien und dem ehemals islamischen Kulturraum gegeben. Der Salzburger Erzbischof Matthäus Lang von Wellenburg war im frühen 16. Jahrhundert lange Zeit, von 1501 bis 1519, als Diplomat im Dienst des Kaisers Maximilian I. tätig und erhielt am 30. September 1510 das Bistum Cartagena mit dem Bischofssitz in Murcia als Titularbistum. Dieses Bistum hat er auf Lebenszeit behalten und, nach dem Brauch der damaligen Zeit, durch einen Vikar leiten lassen. Matthäus Lang wurde in Spanien durch seinen Statthalter Maximilianus Transsylvanus vertreten. An sein spanisches Bistum erinnert heute noch ein Knüppteppich aus Murcia, der als besondere Kostbarkeit im Salzburger Museum Carolino Augusteum aufbewahrt wird. Die Bordüre des Teppichs ist in der sogenannten floralen Kufi-Schrift gehalten, eine endlose Wiederholung der Worte *allah* (= Gott), die auch als *bi-allah* (= mit Gott) gelesen werden kann. Wahrscheinlich wurde ihm dieser Teppich anlässlich seiner Erhebung zum Erzbischof von Salzburg 1519 überreicht. Der Teppich trägt das Wappen des Erzbischofs. Diese Art der Zierschrift wurde während des Mittelalters nicht nur in der gesamten islamischen Welt, sondern auch in Europa von der Romanik bis in die Renaissance an profanen wie sakralen Kunstwerken verwendet.

Eine Reihe von maurischen Kunstschatzen, darunter auch Grabsteine, dürfte Anfang des 16. Jahrhunderts ihren Weg nach Mitteleuropa gefunden haben – wohl als Ausdruck des Sieges der katholischen Kirche über die Mauren.

Nach Auskunft von OAR i. R. Otto Rainer soll der Grabstein, zusammen mit einem jüdischen aus Sandstein, der Mitte des vorigen Jahrhunderts anzusetzen ist, von einem Haus am Alten Markt stammen. Möglicherweise kommen sie aus dem gotischen Haus gegenüber dem Café Tomaselli (Alter Markt Nr. 7). Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die beiden Grabsteine vom Depot in der Gnigler Straße in ein Zwischenlager gebracht, das sich nahe der heutigen Eislaufhalle befand, und schließlich gelangten beide vereint ins Bürgerspital.

### Danksagung

Herrn Ass.-Prof. Dr. Markus Wenninger (Klagenfurt) danke ich für den Hinweis auf den Grabstein und seine mögliche Herkunft; Herrn OAR Erich Urbanek und Herrn OAR i. R. Otto Rainer (Salzburg) für Hinweise auf die Herkunft des Grabsteins aus Salzburg sowie Herrn Univ.-Prof. Dr. Heinz Doptsch für Literaturhinweise.

### Literatur

- ABBOTT, N. (1939): The rise of the northern arabic script and its kur'anic development. – Chicago.  
ARS ISLAMICA (1934–1951): Band I–XVI; Fortsetzung in: *Ars Orientalis*, I–IX (1954–1963).  
AHLWARD, W. (1899): 12 arabische Schrifttafeln.  
CASTRO, A. (1954): *La realidad historica de España*. – Mexico-Stadt.  
CRESWELL, A. C. (1932): *Early Muslim Architecture*. I. Umayyads. – Oxford.  
CRESWELL, A. C. (1958): *Early Muslim Architecture*. Penguin Books.  
DE VALDEAVELLANO, L. G. (1980): *Historia de España*. – De los orígenes a la baja Edad Media. Band 1–2, Madrid.  
DIAMAND, M. S. (1958): *A Handbook of Muhammadan Art*. – 3. Aufl., New York.  
DOZY, R. (1931): *Histoire des Musulmans d'Espagne*. – 2. Aufl., Band 1–3, Leiden.  
DURANT, W. (1952): *Kulturgeschichte der Menschheit*, 10: Das Zeitalter des Glaubens I, Die Kultur des Islams (569–1258); 295–651, Edition Rencontre, Lausanne.  
FÜCK, J. (1955): *Die arabischen Studien in Europa*. – Leipzig.  
GABRIELI, F. (Hg.) (1983): *Mohammed in Europa, 1300 Jahre Geschichte, Kunst, Kultur*. – 278 S., zahlr. Abb., München (List Verlag).  
GLÜCK, H. & DIEZ, E. (1925): *Die Kunst des Islam*. Berlin (Propyläen-Kunstgeschichte).  
GONZALES PALENCIA, A. (1932): *Historia de la España musulmana*. 3. Aufl., Barcelona.  
GOMEZ MORENO, M. (1951): *Arte Árabe Español hasta los Almohades*. – *Ars Hispaniae* III.  
GRABAR, O. (1973): *The Formation of Islamic Art*, Yale University Press.  
HILL, D. & GRABAR, O. (1964): *Islamic Architecture and its Decoration*. – London.  
HOENERBACH, W. (1970): *Islamische Geschichte Spaniens*. – Übersetzungen der *A'mal al-A'lam* und ergänzender Texte. – Zürich.  
HUART, C. (1908): *Les calligraphes et les miniaturiste de l'orient musulman*.  
KOECHLIN, R. & MIGEON, G. (1928): *Islamische Kunstwerke*. – Berlin.  
KÜHNEL, E. (1924): *Maurische Kunst*. – Berlin.

- KÜHNEL, E. (1942): *Islamische Schriftkunst*. – Berlin.
- KÜHNEL, E. (1947): *Die Arabeske*. – Wiesbaden.
- KÜHNEL, E. (1962): *Die Kunst des Islam*. Körner Band 326.
- LÉVI-PROVENCAL, E. (1950–1953): *Histoire de l'Espagne musulmane*. Band 1–3, Paris.
- LÉVI-PROVENCAL, E. (1950): *España Musulmana: Historia De Espana IV*, Madrid.
- MAYER, L. A. (1956): *Islamic architects and their works*. – Genève.
- MARCAIS, W. & MARCAIS, G. (1903): *Les monuments arabes de Tlemcen*. – Paris.
- MARCAIS, G. (1926–1927): *Manuel d'Art Musulman, L'Architecture*, 2 vol.; Paris.
- MARCAIS, G. (1954): *L'Architecture Musulmane D'Occident*. – Paris.
- MARCAIS, G. (1962): *L'Art Musulman*. – Paris.
- MENENDES-PIDAL, R. (1947): *La España del Cid*. – Madrid.
- MIGEON, G. (1927): *Manuel d'Art Musulman; Arts Plastiques et Industriels*. 2. edit., Paris.
- MORITZ, B. (1905): *Arabic palaeography*. – Kairo.
- OTTO-DORN, K. (1980): *Die Kunst des Islam. Kunst der Welt Ihre Geschichtlichen, Soziologischen und religiösen Grundlagen*. – 257 S., 70 Abb., 120 Fig., Holle Verlag, Baden-Baden.
- PAGITZ, F. (1960): *Die Geschichte des Kollegiatstiftes Maria Wörth*. Ein Beitrag zur Austria sacra. Mit einem Beitrag „Zur Kunst in Maria Wörth“ von Richard Milesi, Archiv für vaterländ. Gesch. u. Topographie, 56, Klagenfurt.
- SALLABERGER, J. (1987): *Bischof an der Zeitenwende*. – Der Salzburger Erzbischof Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1519–1540). Sein Leben und sein bischöflich-kirchliches Wirken im Erzstift Salzburg bis zum Ende des 2. Salzburger Aufstandes 1526. – Unpubl. Habil.-Schrift Theol. Fak. Univ. Salzburg, Teil I: Text 347 S., Teil II Anmerkungen, 348–596, Salzburg.
- SÁNCHEZ ALBORNOZ (1974–1978): *La España musulmana*. – Madrid.
- SARRE, F. & MARTIN, F. R. (1912): *Meisterwerke muhammedanischer Kunst*. – München.
- SCHABER, W. (1992): *Der Wappenteppich des Salzburger Kardinals Matthäus Lang*. Ein Meisterwerk Mudejarischer Teppichwebekunst. – Das Kunstwerk des Monats, August 1992, 4 S., 6 Abb., Salzburg (Museum C. A.).
- SCHKODA, W. G. (1991): *Iskustvo Vostoka*. In: *Gosudarstvennyj Ermitash*, p. 141, Moskva (Sovetskij Chudoshnik).
- STERN, H. (1941): *Notres sur l'architecture des châteaux omeyyades*. – *Ars Islamica* XI–XII.
- SOURDEL, D. & SOURDEL, J. (1968): *La Civilisation de L'Islam Classique*. – Paris.
- SOURDEL, J. & THOMINE-SPULER, B. (1973): *Die Kunst des Islam*. *Propyläenkunstgeschichte* 4, Berlin.
- TISSERANT, E. (1914): *Specimina codiacum orientalium*.
- WATT, W. M. & CACHIA, P. (1965): *A History of Islamic Spain*. – Edinburgh.
- WIESFLECKER, H. (1971–1986): *Kaiser Maximilian I. Das Reich, Österreich und Europa an der Wende zur Neuzeit*. Band I–V, Band III: (1977): *Auf der Höhe des Lebens 1500–1508: Der große Systemwechsel, Politischer Wiederaufstieg*, 1201 S., Verb. f. Gesch. u. Politik.
- WILSON, R. P. (1957): *Islamic Art*. – London.

Anschrift des Verfassers:

Univ.-Prof. Dr. Gottfried Tichy

Universität Salzburg, Institut für Geologie und Paläontologie

Hellbrunner Straße 34

A-5020 Salzburg



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [134](#)

Autor(en)/Author(s): Tichy Gottfried, Rettenbacher Christian

Artikel/Article: [Ein frühmesolithisches Kindergrab aus der Zigeunerhöhle in Elsbethen bei Salzburg. 643-648](#)